

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1992-1993)
Heft: 44

Buchbesprechung: Trauern Frauen anders?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trauern Frauen anders?

Zum neu erschienenen Werk
«*Déluge*» von Héléne Cixous

Von Gabriela Hiltmann*

Trauer ist in der auf Effizienz ausgerichteten Industriegesellschaft ein Tabu. Ein Buch, das von Trauerarbeit handelt und klar sagt, dass Frauen anders trauern, andere Wege gehen, die aus dem Schmerz herausführen, ist in dieser Situation etwas Besonderes.

Héléne Cixous' jüngstes Werk *Déluge*, erschienen im März dieses Jahres beim feministischen Verlag «des femmes» in Paris, ist keine theoretische Abhandlung über Trauer und Trauerarbeit. Cixous' Kenntnisse der psychoanalytischen Theorien sind im Text spürbar, doch starke, poetische Bilder und paradoxe Formulierungen illustrieren die Stationen des Weges durch Trauer und Schmerz zurück ins Leben.

Die Geschichte ist banal: Die Schriftstellerin Ascension wird von David verlassen. Von einem Tag zum anderen ist eine Beziehung zu Ende. Ein beinahe alltägliches Ereignis. Da Ascension nie erwartet hätte, dass David, der immer fürchtete, verlassen zu werden, sie verlassen könnte, trifft es sie aus heiterem Himmel. Sie steht unter Schock. Cixous beschreibt dies als Gefühl des Austritts aus dem eigenen Körper. Der erste schockartige Schmerz zerschneidet den Kontakt mit sich selbst, allen anderen Wahrnehmungen und Empfindungen, mit der eigenen Ausdrucksfähigkeit. Im Ausser-Sich des ersten Schmerzes gibt es keine anderen Gefühle, keine Gedanken, keine Worte. Der «Malstrom» des Leidens macht Ascension zur blutigen Fleischmasse.

Mit der Zeit gewinnt Ascension etwas Distanz zur Trennungserfahrung. Sie sucht nach den Gründen. Im Wissen darum, dass Schmerz und die Auseinandersetzung mit

dem Schmerz nur zu einem kleinen Teil eine Sache des Intellekts ist, erzählt sie Geschichten, eigene und fremde, unbekannte und bekannte – Geschichten, die alle in der einen oder anderen Weise mit Trennung zu tun haben. Und so wie sie erzählt, gewinnen die Geschichten eine neue und überraschende Aussage, zeigen unerwartete Gesichtspunkte, ohne die Frage nach dem Grund der Trennung endgültig zu beantworten. Im Erzählen findet Ascension zu sich und zu ihrer Liebe zum Schreiben zurück.

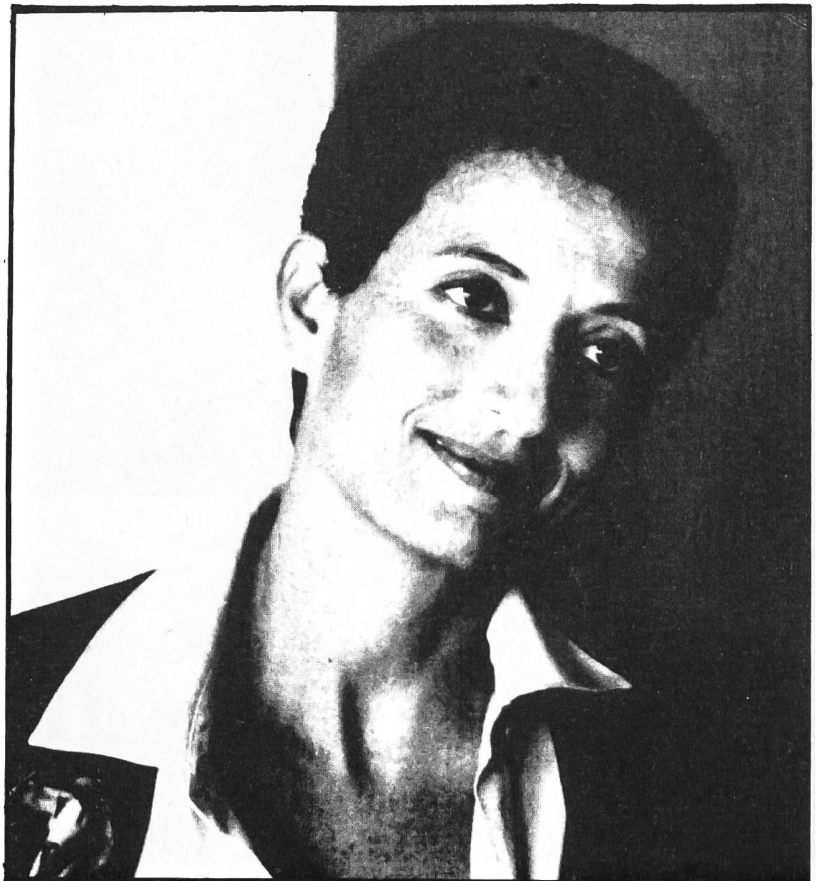
Doch das ist nicht das Ende ihrer Geschichte. Héléne Cixous kennt die Wellenbewegungen des Schmerzes. Sie weiss um jene Zeiten, in denen alles überstanden scheint, alles seinen ruhigen, alltäglichen Gang geht, bis der Schmerz an einem Aprilabend, in einer Strassenecke von neuem zuschlägt. Und der zweite Schmerz ist nicht weniger schmerzhaft als der erste.

Der Schmerz ist eine Realität, der Ascension nicht entgehen kann. Diesem Faktum setzt Cixous die Überzeugung entgegen, dass jede Frau durch ihren Körper mit dem Leben in seiner animalischen Form verbun-

den ist. Im Bauch der Frau wächst neues Leben nicht anders als im Bauch des Schafes, dem Ascension auf einem Spaziergang begegnet. Und diese Beziehung der Frau zum Leben ist für Ascension stärker als die Erfahrung des Todes.

Sprache, die für die Erfahrungen des Körpers Worte und Bilder sucht, die nicht den Tod voraussetzt, sondern gegen ihn anschreibt, ist eine Form des Gebärens, eine Form der Verbundenheit mit dem Leben. Héléne Cixous schreibt in dieser Sprache. *Déluge* ist ein reicher Text – reich an Gefühlen, Stimmungen, Bildern, Geschichten, Gedanken und – vor allem – reich an einer sensiblen und poetischen Sprache, die auch Anklänge an Kitsch nicht scheut. Einer Sprache, die zwischen den Klischees des alltäglichen Sprechens neue, persönliche und – hier ist der Ausdruck gerechtfertigt – weibliche Formen des Ausdrucks für die Erfahrung von Schmerz, Trauer und neuer Lebensfreude findet.

* Gabriela Hiltmann: Studium in Philosophie und Germanistik. Sprachschaffende. Veröffentlichungen in der Basler Zeitung.



Héléne Cixous (ausgesprochen siksus), geboren 1937 in Oran, Algerien, ist Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin. Ihre Dissertation über James Joyce zählt heute zu den Standardwerken. Sie lehrt an der DEA d'Études Féminines und am Collège International de Philosophie in Paris. Seit 1969 hat sie mehr als 40 literarische Texte – Prosa und Dramen – publiziert. Héléne Cixous zählt zu den bedeutendsten feministischen Denkerinnen und Schriftstellerinnen Frankreichs. In den letzten Jahren finden ihre Schriften auch im deutschsprachigen Raum vermehrt Beachtung.